KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Jahr 1824. Nro 3. Sonntag den 4. Januar.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Köln. Rheinhöhe am 3. Januar 1824, Nachmittags 4 Uhr: 16 Fuß 6 Zoll Kölner Maß.

Aachen, 1. Januar. Der Jahreswechsel, ein Ereigniß, welches an sich schon zu so manchen ernsten Betrachtungen Veranlassung gibt, ist für unsre Stadt diesmal ganz besonders dadurch merkwürdig, daß der Bau des hiesigen Schauspielhauses am gestrigen Tage, bis zu seiner höchsten Spitze, im rohen vollendet ward.

Dieser schöne, unserer Stadt zu so ungemeiner Zierde gereichende Aufbau, begann am 13. Mai vorigen Jahrs. An dem Tage wurden die Sockeln (Plinten) von gehauenem Steine, zuerst aufgestellt; und heute, nach Verlauf von sieben und einem halben Monate, prangt unter vollständiger Bedachung ein Gebäude, welches 208 Fuß lang, 83 Fuß breit und 63 Fuß hoch ist; dessen Haupteingang ein jonischer Oktostylos (Tempel mit 8 Säulen in der Fronte) auf das würdigste ziert.

Deutschland.

Kassel, 30. Dez. Diesen Morgen um 4 Uhr zeigte sich am östlichen Horizont ein Komet, welcher bald nach der Venus aufgegangen war. Er war deutlich mit dem bloßen Auge zu erkennen, besonders um 5¾ Uhr, da sein aufrechtstehender Schweif beinahe einen Mondsdurchmesser einnahm. Gegen 6¼ Uhr bedeckte ihn Gewölk, und dann die Morgenröthe.

Oestreich.

Wien, 24. Dez. Der k. k. Generalmajor, Freiherr v. Steigentesch, ist dieser Tage von hier nach Berlin abgegangen, um die Glückwünsche unsers allerhöchsten Hofes zur Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessinn Elisabeth von Baiern zu überbringen. Der Generaladjudant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Hr. von Bojanowski, welcher die Anzeige von gedachter Vermählung hierher brachte, ist gleichfalls nach Berlin zurückgereist. — Der apostolische Nuntius am hiesigen Hofe, Monsignor Leardi, welcher seit mehrern Wochen krank darnieder liegt, und dessen Gesundheitsumstände sich seit Ende voriger Woche sehr verschlimmert haben, ist vorgestern mit den heil. Sterbesakramenten versehen worden. Der hochwürdigste Fürst-Erzbischof trug das Viatikum aus der Pfarrkirche am Hofe, in deren Bezirk das Nuntiaturgebäude liegt, unter Begleitung des gesammten Domkapitels, der Chorgeistlichkeit ꝛc. selbst zu dem Kranken und gab ihm auch die letzte Oelung. — Der königl. französische Bothschafter, Marquis von Caraman, ist diesen Morgen nach Paris abgereist. Da er seine Abberufungs-Schreiben Sr. Maj. dem Kaiser nicht überreichte, glaubt man, daß er nächstens wieder hierher zurückkehren, und vielleicht doch wieder auf seinem Posten bleiben werde, dessen Annahme Marschall Victor wiederholt ausgeschlagen haben soll. — Es heißt nun mit Bestimmtheit, daß der allerhöchste Hof die Reise nach Mailand im künftigen März antreten werde. Ihre Majestäten werden dem Vernehmen nach, während Ihres Aufenthalts in Italien, auch Venedig mit Ihrer Gegenwart beglücken, und Besuche an mehrern italienischen Höfen abstatten. — Der Feldzeugmeister, Freiherr von Kerpen, ist vor einigen Tagen hier mit Tode abgegangen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 16. Dez. Wie großes Interesse auch die eine oder die andere Macht Europa's an den spanischen Angelegenheiten genommen, und wie viel Freude sie über die endliche Wendung der Dinge daselbst empfunden haben mag, es gibt eine Regierung, welche, ohne öffentlich, weder einen thätigen, noch leidenden Antheil daran zu erkennen gegeben zu haben, unter allen den größten geistigen und materiellen Nutzen daraus ziehen wird. Dies ist der päpstliche Stuhl. Wenn man bedenkt, daß Spanien fast noch die einzige auswärtige Quelle ist, aus welcher die römische Regierung einen Theil derjenigen Zuschüsse, welche ihr vormals aus der ganzen Christenheit zuflossen, in einem freilich sehr verminderten Verhältnisse empfängt, und daß in diesem Lande die römisch-katholische Religion alleinherrschender, also ausschließlicher ist, als in jedem andern katholischen Staate, so begreift sich von selbst, mit welcher Genugthuung der päpstliche Stuhl die Rückkehr der alten Ordnung der Dinge in jenem Lande gesehen haben muß. Daß sich diese Genugthuung auf keine besonders auffallende Weise gezeigt hat, ist die Folge der tiefen Weisheit einer Politik, welche seit Jahrhunderten begriffen zu haben scheint, daß den Knoten lösen, vernünftiger sey, als ihn zerhauen, und daß derjenige, dem durch seine Lage untersagt wird, irgend eine Partei zu nehmen, sich vor jeder lauten Erklärung hüten müsse. Schon die vorige Regierung hat durch die Mäßigung, mit welcher sie sich, bloß mit ihrer geistigen Hoheit angethan, den beiden Parteien entgegengestellt, der katholischen Kirche einen unberechenbaren Vortheil gestiftet. Wer wüßte, welch ein Religions-Schisma sonst vielleicht in Südamerika, ja in Spanien und Portugal selbst entstanden wäre, hätte sich der päpstliche Stuhl für

diejenigen Grundsätze, denen er im Innern sicher zugethan seyn mag, öffentlich erklärt! So erndtet die jetzige Regierung, was die vorige gesäet hat. Wir erfahren wirklich, daß man in Rom die größte Freude über die Befreiung des Königs von Spanien empfindet; daß aber selbst die eifrigsten Gemüther wünschen, es möge daselbst ein Mittelweg eingeschlagen werden, um die öffentliche Ruhe nicht einer neuen Störung auszusetzen. Da die günstige Wendung in Spanien das Werk der Franzosen ist, so scheint auch der französische Einfluß auf den päpstlichen Stuhl der überwiegendere zu seyn. Selbst die Liberalen zu Rom (denn wo gibt es heut zu Tage dergleichen nicht!) hat der milde, menschenfreundliche und doch thatenreiche Charakter des Herzogs von Angouleme mit der königlichen Familie in Frankreich ausgesöhnt. So ist denn ein Schritt, welcher, selbst in den Augen ruhiger, gemäßigter Gemüther, das Interesse der Bourbone kompromittiren zu wollen schien, im In- und Auslande zu ihrem Vortheile ausgeschlagen! Denn selbst in Frankreich müssen die Gegner der Art und Weise, wie der Krieg in Spanien geführt worden ist, ihren Beifall zollen, da die Regierung durch ihn eine Gelegenheit erhalten hat, ihrer Gesinnung auf eine faktische Weise denjenigen Glauben zu verschaffen, welchen Manche ihrer bloßen wörtlichen Versicherung nicht beizumessen geneigt waren.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Gestern hatte Graf Pozzo di Borgo die Ehre, dem Könige die Insignien des St. Georgs-Ordens 1ter Klasse, welchen Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Herzoge von Angouleme verliehen hat, zu überreichen.

Spanien.

Die Nachrichten aus Madrid bis zum 22. Dez. enthalten nichts Wichtiges.

Großbritannien.

London, 27. Dez. Die Bothschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß (s. Nordamerika) hat hier großen Eindruck gemacht; man findet die Schlußstelle derselben, wodurch die amerikanische Regierung gegen eine Einmischung der europäischen Mächte in die Angelegenheiten Südamerika's protestirt, besonders merkwürdig.

— Nach Berichten aus Tempica (an der mexikanischen Küste) vom 13. Okt. hat die mexikanische Regierung allen in Cuba gebornen Spaniern befohlen, Mexiko in 60 Tagen zu verlassen; jene, welche in Europa geboren sind, müssen Mexiko in 4 Monaten räumen. Auf alle spanische Schiffe soll Jagd gemacht werden. Jeder mit der Unabhängigkeit unverträgliche Vorschlag ist verworfen.

— Der Londoner Courier vom 26. Dezemb. enthält folgenden Artikel über die Insel Cuba: „Wenn die Bewohner Cuba's sich unabhängig erklären, so werden die Verein. Staaten dieselben an sich ziehen; und ist Amerika einmal Herr über Havannah, so können wir unserm Ostindien Adieu sagen. Jene Macht, welche Havannah in Besitz haben wird, wird die Macht haben, uns zu hindern, ein einziges Faß Zucker auf Jamaika einzuladen. — Wem sollen wir nun Havannah lassen? Halten wir dasselbe, so werden wir auch den Ehrgeiz der Vereinigten Staaten im Zaum zu halten haben."

Griechenland.

Briefe aus Cephalonien vom 25. und 26. Nov. melden, daß der Admiral Miaulis Vocos einen neuen Seesieg in den Gewässern des Berges Athos erfochten. Durch 44 türkische Schiffe angegriffen, fand er sich zu Anfang des Treffens mit 6 Schiffen und 4 Brandern, welche er befehligte, umzingelt. Zwei seiner Brandschiffe wurden vergebens angewendet; allein, als er einen dritten Brander in Person führte, gelang es ihm, denselben an die Fregatte des türkischen Kontre-Admirals anzuhängen, welche er sogleich ergriff, und mit Mann und Maus in die Luft sprengte. Der vierte Brander zündete eine andere Fregatte an, und als die hydriot. Eskader, 30 Segel stark, hinzukam, entspann sich ein allgemeines Gefecht. Den Türken gelang es, nachdem sie 22 Schiffe verloren hatten, sich nur mit 22 Segeln zurückzuziehen. In diesem Zustande lief der Kapudan-Pascha in den Dardanellen ein. Man versichert, in Folge dieses Ereignisses seyen ernsthafte Unruhen zu Konstantinopel ausgebrochen. Die Griechen haben in diesem Gefecht zwei Briggs verloren; sie sind zu Hydra eingelaufen und schleppten eine türkische Fregatte, 3 Korvetten und 10 Briggs nach.

Nordamerika.

Die jährliche Session des Kongresses ist am 29. Nov. zu Washington eröffnet worden. Die Bothschaft des Präsidenten ward, wie gewöhnlich, durch einen Sekretär verlesen. Man bemerkt darin unter andern folgende Stelle:

„Die heldenmäßigen Anstrengungen der Griechen in dem Kampfe, den sie bestehen, lassen uns hoffen, daß es ihnen gelingen werde, wieder einen Rang unter den Nationen der Erde einzunehmen. Man muß glauben, daß die ganze civilisirte Welt Interesse an ihrem Siege nimmt, obgleich keine einzige Macht sich zu ihren Gunsten erklärt hat. Nach den Ereignissen, die zu unsrer Kenntniß gelangt sind, steht zu vermuthen, daß ihre Feinde die Herrschaft über sie für immer verloren haben, und daß Griechenland wieder eine unabhängige Nation werden dürfte. Dies ist der Gegenstand unserer heißesten Wünsche.

„Es ist zu Anfang der letzten Session gesagt worden, daß Spanien und Portugal große Anstrengungen machten, um das Loos des Volkes zu verbessern, und daß man zu diesem edeln Zwecke mit einer außerordentlichen Mäßigung zu arbeiten schien; es ist beinahe überflüssig, zu bemerken, daß der Erfolg sehr verschieden von jenem gewesen ist, den man damals hoffte. Wir sind stets mit Neugierde und Interesse den Ereignissen in jenem Theile des Erdballs gefolgt, mit welchem wir so viele Verbindungen haben, dem wir unsern Ursprung verdanken. Die Bürger der Vereinigten Staaten sind von den zärtlichsten Gesinnungen für die Freiheit und das Wohl ihrer Brüder jenseits des atlantischen Ozeans beseelt. Wir haben uns nie in die Kriege gemischt, welche die europäischen Mächte besonderer Streitigkeiten wegen unternommen haben; dies ist unsre Politik. Nur wenn man unsre Rechte angreift oder ernstlich bedrohet, halten wir uns für beleidigt, oder bereiten wir uns zu unsrer Vertheidigung vor.

„Wir haben nähere Verbindungen in dieser Hemisphäre; der Grund ist für jeden unparteiischen und aufgeklärten Beobachter sehr klar. Das politische System der verbündeten Mächte ist in dieser Hinsicht von jenem Amerika's wesentlich verschieden. Diese Verschiedenheit hat ihre Quelle in jener zwischen ihrer und unsrer Regierungsform; zur Vertheidigung dieser Regierung, welche wir mit dem Preise so vielen Blutes und Goldes errungen haben, die durch die Weisheit unsrer aufgeklärtesten Bürger zur Reife gediehen ist, und unter welcher wir uns einer Wohlfahrt ohne Beispiel erfreut haben, ist unsre ganze Nation bereit.

„Wir sind indessen unsrer Rechtlichkeit und den freundschaftlichen Verbindungen, welche zwischen den verbündeten Mächten und den Vereinigten Staaten bestehen, schuldig, zu erklären, daß wir jeden Versuch, ihr System über irgend einen Theil dieser Halbkugel auszudehnen, als gefährlich für unsre Ruhe und Sicherheit betrachten würden. In Hinsicht der unter der Herrschaft der europäischen Mächte befindlichen Kolonien haben wir uns jeder Dazwischenkunft enthalten, und wir werden uns nicht in deren Angelegenheiten mischen. Aber was die Regierungen betrifft, welche ihre Unabhängigkeit erklärt und aufrecht gehalten haben, und deren Unabhängigkeit wir nach wichtigen Betrachtungen und Grundsätzen der Gerechtigkeit anerkannten, so könnten wir die Einmischung einer europäischen Macht, welche den Zweck hätte, dieselben zu unterdrücken, oder ihrer Bestimmung entgegen zu arbeiten, nur als eine feindselige Gesinnung gegen die Vereinigten Staaten ansehen.

„In dem Kriege zwischen diesen neuen Regierungen und Spanien haben wir unsre Neutralität zur Epoche ihrer Anerkennung erklärt, und wir sind derselben treu geblieben: wir werden fortfahren, derselben treu zu bleiben, wenn nicht eine Veränderung eintritt, die, nach dem Urtheile der kompetenten Behörden unsrer Regierung, auch von unsrer Seite

eine zu unserer Sicherheit unerläßliche Veränderung nöthig machen wird.

„In Bezug auf Europa, bleibt die Politik, die wir seit dem Anfang der Kriege, welche so lange Zeit jenen Theil des Erdballs bewegen, angenommen haben, noch jetzt die nämliche. Sie besteht darin, daß wir uns nicht in die innern Angelegenheiten irgend einer europäischen Macht mischen; daß wir die Regierung, welche der That nach besteht, als die für uns rechtmäßige betrachten, daß wir freundschaftliche Verbindungen mit diesen Mächten unterhalten, diese Verbindungen durch eine freisinnige, männliche und feste Politik befestigen, in allen Fällen die gerechten Reklamationen jeder Macht aufnehmen und uns keiner Ungerechtigkeit irgend einer Macht unterwerfen.

„Allein in Bezug auf die amerikanischen Kontinente sind die Umstände im höchsten Grade verschieden. Es ist unmöglich, daß die verbündeten Mächte ihr politisches System über irgend einen Theil dieser amerikanischen Kontinente ausdehnen, ohne unser Land und unser Wohl in Gefahr zu setzen; und Niemand kann glauben, daß unsre Brüder in Süden, wenn sie sich selbst überlassen bleiben, je dieses politische System aus freiem Willen annehmen werden. Es ist daher ebenfalls unmöglich, daß wir mit Gleichgültigkeit eine solche Einmischung, welche Form dieselbe auch haben möge, sehen könnten. Es gehört also auch zur wahren Politik der Vereinigten Staaten, die Parteien sich selbst zu überlassen, in der Hoffnung, daß die andern Mächte den nämlichen Grundsatz befolgen werden."

In Rammerskirchen's Buchhandlung ist zu haben:

Wentz (M. F. B.) Kassirer der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Köln.

Vergleichungs-Tabelle der Reichsthaler und Stüber klevisch oder kölnisch, mit den Reichsthalern, Silbergroschen und Pfennigen Preußisch. Bearbeitet und als ein nothwendiger Nachtrag zur ausführlichen Berechnung aller Münzsorten, welche in den Königlich Preuß. Kassen angenommen werden. Preis roth und schwarz 7 Silbergroschen.

An die geschätzten Herren Aerzte und ein verehrungswürdiges Publikum.

Ich widme Ihnen meinen aufrichtigen Wunsch zum neuen Jahre und die höfliche Anzeige: daß auch mir, gleich meinem Collega Herrn Brocke, von Seiner Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten von Ingersleben die nämlichen Commissarien, Herren Med.-Rath Dr. Günther, von hier, und Med.-Assessor Mohr von Coblenz (Männer, in deren Brust noch Gefühl für Recht und Wahrheit thront), zu Revisoren gnädigst bewilligt worden sind, damit endlich einmal mir Zutrauen und Ruhe wieder zu Theil wurde. Diese haben meine Offizine am 5., 6., 7. und 8. Dezember untersucht und mit dem darüber abgefaßten, bei mir einzusehenden Protokoll solche nicht allein vollkommen befriedigend, sondern für ganz gut erklärt. Seine Excellenz unser edeldenkender Ober-Präsident, welche nicht den Ruin der Untergebenen, sondern nur ihren Wohlstand unter der Aegide des Gesetzes wünschen, geruhten, mir am 23. Dezember Ihre hohe Zufriedenheit hierüber zu erkennen zu geben. Gleichfalls durch so manche (um mir Ehre und Vermögen zu rauben) geführte ehrenrührige Reden und durch so viele erlittene Mißhandlungen bewogen, halte ich es für meine Pflicht, zu meiner Rechtfertigung dies hier öffentlich niederzulegen. Daher meinen Freunden und Gönnern mein herzlicher Dank für ihr mir in vergangenen Jahren geschenktes Zutrauen, mit der einzigen Bitte, mich ferner mit demselben Zutrauen unterstützen zu wollen. Auch ich habe ganzes Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit, welche mir Genugthuung und vollen Schadenersatz zuerkennen wird.

Köln, den 4. Januar 1824

Der legale Apotheker,

Jacob Hecker, Mathiasstraße Nro. 4.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Am 9. laufenden Monats Januar, Nachmittags 3 Uhr, wird in der Schreibstube des unterzeichneten Notars das hierselbst in der Neugasse am Rhein sub No 24 gelegene Haus, theilungshalber unter ausgedehnten Zahlungsterminen und sonstigen vortheilhaften Bedingungen, welche bei dem unterzeichneten zu vernehmen sind, öffentlich und meistbietend versteigert werden. Rossers, Notar.

Literarische Anzeige.

Neues

Conversations-Lexicon

oder

encyclopädisches Handwörterbuch.

Herausgegeben von einer Gesellschaft rheinländischer Gelehrten.

In 12 groß 8vo Bänden, jeder Band von 50 Bogen und auf jeder Seite mit 54 Zeilen.

Erster Band.

A — Az.

Mit Genehmigung einer Königl. Preuß. Censur-Behörde.

Vitem laudamus, si fructu palmites onerat, si ipsa ad terram pondere eorum, quae tulit, adminicula deducit. Num quis hnic illam praeferet vitem, cui aureae uvae folia dependent? Propria virtus est in vite fertilitas.

Seneca.

Die Redaktion übergibt mit Zuversicht den ersten Band ihres neuen Conversations-Lexicons in die Hände ihrer zahlreichen Gönner. Sie hofft, der aufmerksame Leser werde auch bereits beim ersten Bande das fortschreitende Streben wahrnehmen, das die Redaktion immer zum Bessern genommen hat. Sie hat zugleich die Ueberzeugung gewonnen, und kann dieselbe hier als Versicherung aussprechen, daß die folgenden Bände einander immer an innerm Gehalt überbieten werden, weil es ihr bereits gelungen ist, eine Anzahl Mitarbeiter, die beim Beginn des ersten Bandes noch muthlos zagten, dennoch für die fernere Ausarbeitung gewonnen zu haben. Wie die Redaktion ihr Auge stets auf die Erhöhung des innern Gehalts unverwandt gerichtet hält, so wird sie mit eben strengem Blicke auch das Gefällige des äußern Buches in Bezug auf Schönheit des Papiers und Richtigkeit des Wortdruckes zu handhaben wissen. Die Redaktion hat nicht den Stolz gehabt, den Kranz erringen zu wollen, der noch jedem Ringer als Preis zuwinket, nämlich die gesammten Wissenschaften so nach ihrer Höhe darzustellen, wie die Statistik das erste Blatt der Geschichte ist. Um diesen Kranz muß das Volk, ja das Geschlecht ringen und kämpfen. Wir wünschten, Einzelnen sey die hohe Geisteskraft zu solchem Unternehmen gegeben, mit freudiger Bewunderung wollten wir ihnen unseren Jubel, unsere Dankbarkeit zollen. Aber eine andere Art des Wetteifers sey auch uns nicht versagt. Auch wir fühlen uns im Stande und berufen, aus der reichern Fülle der europäischen Literatur auszuheben und in Ein Werk zu sammeln, was jeglichem der Zeitgenossen, dem die Kunde der Vergangenheit und der Gegenwart nicht bedeutungslos vorüber gehen darf, eine zahlreiche und dennoch vielfach das Verlangte nicht darbietende Büchersammlung zu ersetzen vermag.

Noch über einen Umstand müssen wir uns erklären. Wir würden uns glücklich schätzen, wenn wir den Beifall unserer Leser nicht ganz verfehlt hätten. Wir haben nämlich die Ansicht gewonnen, die lebenden Personen, mögen sie noch so herrlich auf ihr Zeitalter eingewirkt haben, von unserer Darstellung auszuschließen. Voltaire's gewichtiges Wort: „on doit des égards aux vivants, on ne doit, aux morts, que la vérité" *) schien uns in seiner ersten Hälfte nur halb wahr zu seyn: denn wenn es wahr ist, daß die That statt des Wortes spricht, so hat ihre Anführung auch bereits gerichtet, und wem scheint nicht die Unterlassung des Ausspruchs: gut oder böse, leere, nichtige Bemäntelung? Nur nach dem Tode läßt sich, ohne dem Menschen wehe zu thun, die That richten, der Frevel ahnden und das Verdienst auch in der Asche ehren und feiern, als verabscheuungswürdige oder nachahmungswerthe Beispiele für Zeitgenossen und Nachwelt.

Möge denn auch jenes Nachtgevögel die unmündige oder gedüngene Zunge wieder bis zu einem unauslöschlichen Wiederhall erheben; mögen sie, die sich so gerne die redlichen nennen, alle Triebfedern unwürdiger, von Brodneid oder eigener Erbärmlichkeit gebotener Umtriebe spielen lassen, wir werden, gleich dem gedrungenen Wandrer auf der Heerstraße, unbekümmert um verfolgendes Gekläff, das Ziel im Auge, unverzagt und besonnen auf unserer Laufbahn fortwandeln, und mehr und mehr den Dank unserer Gönner und die Gunst der Zeitgenossen zu verdienen und zu gewinnen streben. Wir glauben, das Versprechen, das wir in der Ankündigung dieses Werkes gaben, redlich gelöset zu haben. Wir halten es für rathsam, an dieser Stelle unsere Ansichten noch einmal darzulegen. Wir hal-

*) Achtung gebührt den Lebenden, den Todten nichts, als Wahrheit.

ten ganz und gar nicht die Absicht, daß unser Werk Epoche mache in den schnell einander stürzenden Systemen der Schale; es ist, wie die Socratische Philosophie, nur auf das Leben berechnet. In der Literatur des Lebens, das erstreben und hoffen wir, soll es noch lange seine Wirksamkeit ausüben. Die Welt in ihren beiden Verhältnissen, dem körperlichen und geistigen, soll unserem Leserkreise erschlossen werden. Das Weltall in seiner schöpferischen Unermeßlichkeit, den Geist zur Bewunderung und Anbetung des großen, verborgenen Geistes stimmend und erhebend; die kleine Erde sammt ihren Riesen-Wundern, die Seele des Sterblichen emportragend, und das Nachdenken auf das tiefste reizend und aufregend, und der Mensch in seiner Doppelgestalt, sich selbst ein auflösliches Räthsel, halb dem Staube und halb dem Geiste angehörend, in wunderbarer Vermählung, bilden die Gegenstände, zu deren Verdeutlichung wir einige, wenn auch schwache Worte beizutragen gedenken. Was in der großen Vergangenheit, in der Geschichte der Kirche und des Staates, im Raume und in der Zeit, in den Bürgervereinen, den Heeren und der Handelswelt, auf dem Gebiete der Kunst und Philosophie, die Wißbegierde des Europäers zu reizen vermag, das soll alles in einer einfachen, verständlichen, von dem Scheine tiefer Gelehrsamkeit entkleideten Darstellung geboten werden. Es bildet demnach dieses Werk eine Art von Encyclopädie, von allgemeinem Wissen, das für die Handelswelt, wie den Geschäftskreis, für den der Landwirthschaft Ergebenen oder in der Abgezogenheit Lebenden, für den Kriegsmann und Künstler, wie für den Lehrer und die auf Bildung Anspruchmachende Dame ein willkommenes und vielleicht unentbehrliches Handbuch, in welchem Gegenstände der Gemüths- und Begriffs-Welt, kurz der gesammte Kreis geselliger, höherer Bildung, abgehandelt und enthalten sind: alte und neue Geschichte Lebens-Schilderungen, Züge des Edelmuths und der Aufopferung ohne Rücksicht auf Farben, Namen und Kasten in eigener, gediegner Großartigkeit, Naturbeschreibungen, Literatur, Archäologie und Kunst überhaupt Alles, was den Geist und die Brust des Menschen zu bilden und bewegen vermag, wird darin seine Aufnahme finden.

Möge unser Unternehmen in der bisherigen Theilnahme sowohl des nähern, als entferntern Leserkreises fortschreitend gedeihen!

Pränumerations-Preise:

1) 12 Thlr. Berl. Cour. in Vorausbezahlung für alle 12 Bände.
2) 3 Thlr 6 Gr. in Vorausbezahlung für die erste Abtheilung in 3 Bänden, bei Verpflichtung, das ganze Werk zu nehmen.
3) 1 Thlr. 6 Gr. für jeden Band, zahlbar bei Ablieferung eines jeden

Diese so billigen Preise sollen noch bis zu Ende dieses Monats fortdauern. Der zweite Band, welcher unter der Presse ist, erscheint im Laufe des Monats Februar und sofort alle 2 Monat ein Band.

Köln, den 1. Januar 1824.

Komptoir für Kunst und Literatur.

Bekanntmachung.

Das dahier in Köln in der Schildergasse unter der Nummer 34 gelegene Haus, mit Garten, einem neu errichteten schönen Hinterbau und einem Ausgang auf den Perlenpfuhl, und das unter der Nummer 32 daselbst gelegene, ganz neu gebaute Nebenhaus, wie auch jenes Haus, so auf besagtem Perlenpfuhl unter der Nummer 15 gelegen ist, sollen morgen den 5. Januar 1824. Nachmittags um 3 Uhr, auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, bei St. Albans-Kirche gegenüber, zuerst einzeln und demnächst zusammen, aus freier Hand der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Die beiden zuerst bemerkten Häuser eignen sich, wegen ihrer vortheilhaften Lage, zu jedem Geschäft. Die Häuser sind auch verkäuflig aus freier Hand zu kaufen.

Die Bedingungen und Verhältnisse erfährt man in dem Hause Nro. 34 in der Schildergasse selbst und bei besagtem Notar.

Zur Hoven.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Siegmeyer, Post-Reisebuch und Meilenzeiger von Europa, Orig.-Ausg., 1819 (neu schön geb., 902 Seiten stark) 2 Thlr. Ladenpreis 5 Thlr. Scheffer's chemische Vorlesungen über die Salze, Erdarten und Wasser, entzündende Körper, Metalle und das Färben, 15 Sgr. Holz, Anstandslehre für die Jugend, 6 Sgr. Virgilius in de Nederlanden of Aeneas Heldendicht, 3 Bände, 15 Sgr. La nouvelle Enéide, mit Kupf., 2 Bde. (nebst der Ursprache), 15 Sgr. 50 Emblematen, mit lat. Gebethern, 15 Sgr. Gennabich, Lehrbuch der Geographie (neu) 3 Bde., 1 Thlr. 20 Sgr. Pahl, Herda, Erzählungen und Gemälde aus der deutschen Vorzeit, 4 Bde., 1 Thlr. 10 Sgr. Wieland, Geschichte des Agathon, 3 Bde., 1 Thlr. Hesiod's Werke und Orfeus der Argonaut, von Voß (Orig.-Ausg.) 1 Thlr. Eine schwarze Flaute mit einer silbernen Klappe, 8 Thlr. Eine C Klarinette, 4 Thlr. Eine der besten Klarinetten mit allen Klappen, 10 Thlr., hat gekostet 30 Thlr.

Ein in Niederdeutsch auf Pergament sehr schön geschriebenes Gebethbuch, mit sehr schön vergoldeten Miniaturgemälden, von einem Werthe für Kenner von 80 bis 100 Thaler, ist bei Antiquar Späner zu 6 Louisd'or zu haben. — Auch ist bei ihm ein sehr schönes, mit massivem Silber beschlagenes Jagdgewehr und eine vorzüglich gute Sprengbüchse zu haben.

Bei Buchdrucker und Antiquar J. M. Heberle ist zu haben: Galdery Urgesetzlehre des Wahren, Guten und Schönen, Berlin 820, 2 Rt. — Helmsius deutscher Hausschatz oder Sprachbuch, 48 St. — Französisch-deutsches und deutsch-franz. Taschenwörterbuch, Strasb. ldb. 1 Rt. 30 St. Schwan, Dictionnaire portatif, neu bldb. 2 1/2 Rt. Roß's griechisch-deutsches Wörterbuch, Gotha 821, bldb. 4 Rt. Schneider's krit. griechisch deutsches Handwörterbuch, 2 bldb. 797, 5 Rt. 48 St. — Apollodori Bibliotheca cum Observat. cura Heyne, 2 Bde. 4 Rt. 30 St. Hesiodi Theogonia, ed. Wolf, 45 St. Platonis Gorgias etc., ed. Heindorf bldb. 1 Rt. 40 St. — C. Frontonis Reliquiæ, ed. Niebuhr, 1 R. 20 St. — Florus, cura Seebode, 45 St. — Cicero de Oratore et Tuscul. Disputat. cura Schütz, 2 Bde., 1 Rt. 40 St. — Augusti, Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte, 820, bldb., 1 Rt. 20 St. Ebend. Dogmatik, 45 St. Ebend. christliche Alterthümer, 52 St. Ständlin's Lehrbuch der theol. Encyclopädie ꝛc. 821, bldb. 1 Rt. 20 St. — Knigge's Reise nach Braunschweig, mit einem Kupfer, 52 St. — v. Haupt, Panorama von Trier, 20 St. — Alxinger's Blomberis, 2 Bde. 26 St. — Ewald's eheliches Leben, 2 Bde., mit Kupf. 1 Rt. — Salis Gedichte, 13 St. — Lehne's Gedichte, 20 St. — Tiedge's Urania, 20 St. — Isaak Maus Gedichte, 39 St. — Schiller's Gedichte, Leipz. 816, 2 Bochen, mit Kupfern, 1 Rt. Ebend. Räuber, Mannh. 26 St. — Denkmäler des alten Roms mit 60 Kupfertafeln und 34 antiken Vignetten. Neue Ausgabe. Fol. Augsb. 8 Rt.

In dem Kunst- und Kommissionslager, Laurenzstraße Nro. 8, findet man für die angehende Ballzeit noch vorräthig Pariser Blumen, Bouquets, Guirlanden, schwarze und weiße Touren, Damenfedern zum Kopfputz für heruntergesetzte Preise. Ein neuer Tabaksbeutel, mit Perlen gestrickt, einzig schön, passend zum Geschenke, hat gekostet 10 Thlr., jetzt 4 Thlr. Ein moderner Spiegel mit 2 Kolonnen und 2 vergoldeten Engeln, neu ohne Fehler, 2 Thlr. Eingeb. Folio-Schreibbücher von 4 Buch fein Elfenbeinpapier, 25 Sgr. Idem von 3 1/2 Buch, 23 Sgr. Von 3 Buch, 20 Sgr. und verschiedene mehr. Ein Säbel mit messingenem Griffe und Kuppel, eine saubere Stahlklinge, ohne Rost und Fehler, nicht schwer, besonders auf Reisen zu gebrauchen, 2 Thlr. 15 Sgr. Le Secrétaire de la cour, ou modèles des lettres, in Leder geb. 8 Sgr.

Den Herren Abonnenten der bei Herrn L. Sittmann bestehenden Winter-Redouten wird höflichst angezeigt, daß die erste Sonntag den 11. Statt finden wird.

Heute Sonntag den 4. Januar Benefize-Redoute für Tanzlehrer Mertens bei Herrn Lempertz auf dem Domhof. Anfang 8 Uhr. Assaut der beiden Kinder zwischen 10 und 11 Uhr. Karten im Abonnementspreise zu 30 Stüber sind im voraus bei mir in der Straßburgergasse Nro. 26 und bei Lempertz zu haben. An der Kasse 40 St. Frauenzimmer sind frei.

Ganze halbe und Viertellooße zur ersten Klasse 49ter Lotterie, die den 8. d. M. gezogen wird, wie auch Looße zur 57ten kleinen Lotterie sind zu haben bei C. Reimbold,

Haupt-Einnehmer der Königl Lotterie.

Handlungs-Reisende, die Holland, Brabant, die nördlichen Gegenden Deutschlands, die Schweiz, Frankreich und Oestreich ꝛc. bereisen, und gegen eine ordentliche Provision in einem gangbaren Artikel Aufträge aufnehmen wollen, belieben sich in portofreien Briefen, unter der Adresse L. M., bei der Expedition dieses Blattes zu wenden.

In der Budengasse Nro. 11 ist eine kleine Wohnung an eine stille Haushaltung zu vermiethen.

(Hierbei das Beiblatt Nro. 1.)

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.